

Rehm: Wohl kein weiterer Olympia-Anlauf

Paris – Prothesen-Weitspringer Markus Rehm (34) wird mit ziemlicher Sicherheit keinen weiteren Anlauf auf einen Olympia-Start 2024 in getrennter Wertung nehmen. „Ganz entschieden“ habe er das zwar noch nicht, sagte Rehm: „Aber ich muss ehrlich sagen: Olympia hat mich gereizt, aber nie gepackt. Es ging mir darum, meinen Sport zu zeigen. Und ich denke heute: Wenn man richtig, richtig weit springt, kann man das auch, ohne Olympier zu sein.“

Rehm, der an diesem Freitag bei der Para-WM in Paris Gold holen will, hatte schon zweimal einen Start bei Olympia angestrebt. Vor den Spielen 2016 in Rio wurde er vom Leichtathletik-Weltverband gestoppt, vor denen 2021 in Tokio scheiterte er mit einem Antrag beim Internationalen Sportgerichtshof CAS. Auch Rehms Trainerin Steffi Nerius rechnet nicht damit, dass Rehm noch einmal einen Olympia-Start anstrebt. „Er hatte immer wenig Unterstützung dabei. Und dass er keine Lust mehr hat, alleine vor den CAS zu ziehen, kann ich verstehen“, sagte die frühere Speerwurf-Weltmeisterin.

Sein großes Ziel ist nun, als erster Mensch auf der Welt die Neun-Meter-Marke zu knacken. „Das wäre historisch, eine magische Marke. Wie der erste Marathon unter zwei Stunden“, sagte er: „Es ist unwahrscheinlich. Aber vor einigen Jahren habe ich auch gedacht, acht Meter seien hart. Und 8,50 Meter quasi nicht möglich. Jetzt bin ich bei 8,72 Metern. Und man muss träumen, sonst wäre man kein Leistungssportler.“ Der olympische Weitsprung-Weltrekord von Mike Powell (USA) liegt bei 8,95 Metern und steht seit fast 32 Jahren.



Markus Rehm FOTO: DPA / M. KAPPELER

Spion Alcaraz und der besondere Mix

Der Spanier ist auch so gut, weil er sich von den Kollegen das Beste abschaut

Wimbledon – Novak Djokovic war not amused. Beim Training im Aorangi Park, dessen 18 Courts sich in Terrassenform an den All England Club schmiegen, ist er es ja gewohnt, von jedem beobachtet zu werden. Jetzt aber, da es um seine Vormachtstellung in Wimbledon und darüber hinaus geht, da wurde es ihm zu bunt. Beim serbischen Nachrichten-Portal B92 regte er sich darüber auf, dass Vater Alcaraz ihn sogar gefilmt habe.

„Jeder“, lamentierte Djokovic, „schaut dir hier über die Schulter“, jeder wolle sehen, was er tue, woran er arbeite. Die Erregung des Grand-Slam-Rekordchampions, der in Wimbledon seinen fünften Titel in Serie und den achten insgesamt gewinnen will, überrascht dennoch – schließlich ist der Aorangi Park keine Sperrzone. Eher scheint es, als sei die Aufregung über „Spygate“ (Daily Telegraph) Hinweis auf wachsende Nervosität bei Djokovic.

Carlos Alcaraz junior (20) bestritt die selbstverständlich keineswegs verbotene Spionage von Alcaraz senior auch gar nicht, mit jugendlich-naivem Charme entgegnete er: Sein Vater sei ein Tennis-Fan, der von 10 Uhr morgens bis 11 Uhr abends im All England Club sei, und dabei schaue er „von jedem“ das Training an. „Wenn er die Gelegenheit hatte, Djokovic live zu sehen, hat er ihn wahrscheinlich auch gefilmt“, sagte der Junior.

Die ganze Aufregung mochte Alcaraz vor dem Halbfinale am Freitag sowie so nicht verstehen: Er spielt gegen Daniil Medwedew, Gegner von Djokovic ist Jan-nik Sinner. Davon abgesehen: Wenn er sich etwas ab-



Im Halbfinale von Wimbledon: Carlos Alcaraz, Nummer 1 der Tennis-Weltrangliste.

FOTO: AFP/ADRIAN DENNIS

schauen wolle bei Djokovic: „Im Internet gibt es genug Videos.“ Und die, das hat Alcaraz längst zugegeben, hat er schon ausgiebig studiert. Anregungen für das Spiel auf Rasen suchte er darüber hinaus bei Roger Federer und Andy Murray.

Und Alcaraz setzt das, was ihm gut und wichtig erscheint, hervorragend um. In Wimbledon wirkt er wie ein Hybrid aus dem Besten, was die Vorbilder hergeben. Da blitzen auf: die Finesse von Federer, die Wucht und der Kampfgeist von Rafael Nadal-

und die taktische Flexibilität verbunden mit der mentalen Stärke von Djokovic. In keinem Bereich ist Alcaraz so gut wie das Original, aber die Mischung macht's.

„Ich habe nicht erwartet, auf diesem Belag auf so einem großartigen Niveau zu

spielen“, sagte Alcaraz nach seinem Sieg im Halbfinale über den Dänen Holger Rune. In der Tat ist es bemerkenswert: Der 20 Jahre alte Spanier spielt erst sein viertes Turnier auf Rasen. Zweimal war er schon in Wimbledon, diesmal schob er vor den All England Championships noch den Auftritt im Londoner Queen's Club ein – und gewann dort.

Alcaraz hat bereits bei den US Open 2022 triumphiert, ist aktuell die Nummer eins der Tennis-Weltrangliste, lernt – für die Konkurrenten – beängstigend schnell dazu. Und ist nun er der jüngste Halbfinalist in Wimbledon seit 2007.

Seit einem gewissen Novak Djokovic.

Angst vor Dreck und Keimen: Wellbrock verzichtet auf Training

Wegen der Sorge vor schlechter Wasserqualität hat Olympiasieger Florian Wellbrock auf ein erstes Freiwassertraining bei der Schwimm-WM in Japan verzichtet. „Es hat sehr viel geregnet gestern und wir hatten so ein bisschen Angst, dass durch Regen eventuell viel Dreck und viele Keime ins Wasser getragen wurden. Deswegen haben viele Nationen das Freiwassertraining heute Morgen erst mal weggelassen“, sagte Wellbrock



am Donnerstag. Die Freiwasserrennen finden bei der WM im Meer vor dem Momochi Seaside Park in Fukuoka statt. Am Samstag starten zunächst die Frauen mit ihrem Wettkampf über zehn Kilometer. Tags darauf ist Wellbrock dann auf der olympischen Distanz gefordert.

Nach starken Regenfällen im Südwesten Japans hatte es zuletzt an mehreren Orten Erdbeben gegeben, reißende Flüsse traten über die Ufer. Mindestens ein Mensch kam in der Präfektur Fukuoka infolge einer Schlammlawine ums Leben.

IN KÜRZE

Basketball Jaramaz geht zurück zu Partizan

Ognjen Jaramaz wird die Basketballer des FC Bayern nach zwei Jahren verlassen. Der 27 Jahre alte Aufbau-spieler wechselt zurück zu Partizan Belgrad, wie beide Vereine am Donnerstag mitteilten. Dort erhält Jaramaz einen Zweijahresvertrag. Der Serbe hatte bereits vor seinem Wechsel zu den Münchnern für Partizan gespielt.



Jaramaz DPA

Krawietz/Pütz verpassen das Endspiel – Siegeszug von Switolina gestoppt

Kevin Krawietz und Tim Pütz haben die große Chance auf einen historischen Coup in Wimbledon verpasst. Im Halbfinale des Doppel-Wettbewerbs unterlag sie den an Nummer 15 gesetzten Marcel Granollers und Horacio Zeballos (Spanien/Argentinien) 4:6, 3:6. Deutsche Männer-Doppel hatten nur 1913 und 1938 das Endspiel im All England Club erreicht, aber dort jeweils verloren. Gegen die stark servierenden Granollers/Zeballos erkämpfte sich das an Nummer zehn gesetzte deutsche Duo, das erst seit diesem Jahr gemeinsam auf der ATP-Tour spielt, keine Breakchance. Dagegen nutzten ihre routinierten

Gegner ihre Gelegenheiten konsequent aus. Zum 1:0 im ersten und zum 4:3 im zweiten Satz nahmen sie jeweils Pütz den Aufschlag ab, zum Matchgewinn nach 69 Minuten dann auch noch Krawietz.

Der Siegeszug der Ukrainerin Jelina Switolina ist ebenfalls beendet. Die 28-Jährige verlor im Halbfinale gegen die Tschechin Marketa Vondrousova mit 3:6, 3:6 und muss damit weiter auf ihr erstes Endspiel bei einem Grand-Slam-Turnier warten. Für Vondrousova ist es dagegen das zweite Finale bei einem der vier wichtigsten Turniere der Tennis-Saison.

Kinder sind unsere Chance

Respekt und Fairness

29.

Merkur CUP

2023

goes green

Wir fördern **Gesundheit** durch Sport,
vermitteln **Werte** wie Respekt & Fairplay,
handeln **nachhaltig** und schaffen Bewusstsein.

Unterstützt von

Ein Projekt der Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Fußball-Verband